



UNIVERSITY OF
WATERLOO

ERFAHRUNGSBERICHT
AUSLANDSSTUDIUM
2016

Auslandsstudium

Auswahl

Da ich mir eigentlich schon zu Beginn meines Studiums sicher war, dass ich mindestens ein Semester im Ausland verbringen möchte, konnte ich mir schon früh Gedanken dazu machen, wo es hingehen sollte. Für meine Entscheidung ausschlaggebend waren letztendlich dann mein Wunsch mein Französisch zu vertiefen und meine Präferenz das Auslandssemester außerhalb Europas zu absolvieren. Ich bewarb mich also für die University of Ottawa, eine bilinguale Universität in der an der französischsprachigen Provinz Quebec angrenzenden Hauptstadt Kanadas. Akzeptiert wurde ich schließlich allerdings für die University of Waterloo (uWaterloo), die ich ohne allzu viel Überlegung als Alternative angegeben hatte und die im englischsprachigen Teil Kanadas liegt. Auch wenn ich trotzdem viel von meinem Auslandssemester profitieren konnte, habe ich daraus einige Schlüsse gezogen.

Es ist sinnvoll sich schon früh damit zu beschäftigen, welche Anforderungen man an sein Auslandsstudium stellt. Dabei ist es ratsam seine akademischen Interessen voranzustellen. An welchen Universitäten werden zu meinen Interessen geforscht? Gibt es dort anerkannte Institute oder Professorinnen? Gibt es interessante interdisziplinäre Projekte? So kann man die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass man möglichst viel für sich und sein Studium mitnimmt. Denn schöne Flecken gibt es eigentlich überall und Reiseziele ergeben sich daher von selbst. Um den finanziellen und organisatorischen Aufwand möglichst gering zu halten macht es Sinn sich dabei auf die Partneruniversitäten zu beschränken.

Bewerbung

Sobald ich mich entschieden hatte, wo ich mich bewerben würde, galt es also die Bewerbung anzufertigen und die von der Gastuniversität gestellten Anforderungen zu erfüllen. So habe ich mir zum Beispiel ein Referenzschreiben eingeholt und einen IELTS-Sprachtest absolviert.

Bevor man sich für einen teuren Sprachtest anmeldet macht es Sinn sich zu vergewissern ob dieser wirklich benötigt wird oder ob es möglicherweise andere Wege gibt ein ausreichendes Sprachniveau vorzuweisen. Hierfür bietet es sich direkt mit der Gastuniversität in Kontakt zu setzen. Werden bestimmte Sprachzertifikate verlangt, sollte man sich frühzeitig diesbezüglich informieren: Wie teuer ist das Zertifikat und wie lange ist es gültig? Wo wird der Sprachtest durchgeführt und gibt es noch freie Termine? Wie ist der Sprachtest aufgebaut? Lässt er sich wiederholen?

Nachdem ich dann bald darauf für die uWaterloo nominiert wurde, musste ich meine Bewerbung nochmal etwas angleichen und eine Vorauswahl meiner Kurse treffen. Letzteres stellte sich allerdings als etwas schwierig heraus, weil das Verzeichnis an der uWaterloo immer erst recht kurzfristig feststeht. Erst durch einige Telefonate und Emails erhielt ich eine Liste mit Kursen, die wahrscheinlich stattfinden würden. Mit den auf der Universitätswebsite zugänglichen Kursbeschreibungen konnte ich dann also eine erste Auswahl treffen und meine vollständige Bewerbung einreichen.

Vorbereitung

Da ich auf Grund der Nominierung von einer positiven Rückmeldung überzeugt war machte ich mich außerdem an die Bewerbung für ein PROMOS-Stipendium. Auch hierfür konnte ich auf meine bereits erstellten Motivationsschreiben und das eingeholte Referenzschreiben zurückgreifen und war somit einigermaßen schnell fertig.

Damit die finanzielle Belastung durch das Auslandssemester im Rahmen bleibt sollte man sich für die in Frage kommenden Stipendien bewerben. Der Aufwand hierfür hält sich in Grenzen und macht sich aber schnell bezahlt. Für zusätzliche finanzielle Unterstützung bietet es sich außerdem an, einen BAföG-Antrag für das Auslandsstudium zu stellen. Hierbei sind die Einkommensgrenzen auch viel höher als für Inlands-BAföG. Grundsätzlich kann man den Antrag sehr kurzfristig stellen, da er allerdings viel Zeit und Aufwand in Anspruch nimmt, sollte man damit lieber früher als später beginnen. Auf Grund der etwas komplizierten Antragsformulare und Behördenanforderungen sollte man sich ausführlich auf der Website des jeweilig zuständigen Studentenwerkes informieren und gegeben falls persönlich Kontakt aufnehmen.

Erfreulicherweise sehr schnell und unkompliziert lief die Beantragung meiner eTA (Electronic Travel Authorization), die ich für meinen Aufenthalt in Kanada brauchte. Nur wer länger als 6 Monate in Kanada bleibt oder während des Aufenthaltes arbeiten möchte braucht zusätzlich ein gebührenpflichtiges Study Permit. Mein Plan zuerst in die USA zu fliegen und dann weiter nach Kanada zu reisen musste ich allerdings ändern. Wer nämlich in die Vereinigten Staaten per Flugzeug einreist möchte, muss vorweisen können, dass er Nordamerika (also auch Kanada) innerhalb der nächsten 90 Tage wieder verlässt. Von Kanada über den Landweg in die USA einzureisen ist da etwas einfacher. Auch hier sollte man sich allerdings gut über die Einreisebestimmungen informieren.

Für meinen Aufenthalt in Kanada habe ich mir außerdem eine Kreditkarte besorgt. Zum einen habe ich mir damit erspart vor Ort ein Konto eröffnen zu müssen und zum anderen lässt sich gerade in Nordamerika fast alles (und manches sogar nur) mit Kreditkarte bezahlen. Da es inzwischen etliche Banken gibt, die Kreditkarten gerade auch für Studenten zu günstigen Konditionen und teilweise mit Prämien anbieten, spricht viel dafür für ein Auslandssemester in Kanada eine Kreditkarte zu beantragen.

Falls man vorhat vor, während, oder nach dem Auslandsstudium noch auf Reisen zu gehen sollte man möglichst nur das nötigste einpacken. Denn je weniger man dabei hat, desto einfacher lässt es sich reisen und desto mehr Platz gibt es für Mitbringsel, ohne dass Gebühren für Übergepäck anfallen. In Kanada kommt außerdem noch hinzu, dass es sehr teuer ist Pakete nach Deutschland zu verschicken.

Studium

Zusammen mit der Zusage aus Waterloo erhielt ich wichtige Informationen für mein Studium an der uWaterloo. Unter anderem enthielt das Schreiben eine Anleitung zur Anmeldung auf der Online Plattform für Studenten (Quest) und die Aufforderung meine Studiengebühren zu bezahlen. Abgesehen von einem geringen Betrag für Verwaltungsgebühren, bestehen diese aus den beiden - zuerst einmal obligatorischen - Krankenversicherungen. Über das Bezahlsystem der Western Union (wird auf der Universitätswebsite genauer beschrieben) lässt es sich unkompliziert und ohne kanadisches Bankkonto bezahlen. Durch den Vorweis meiner Auslandsreisekrankenversicherung konnte ich mich außerdem zumindest von einer der beiden zusätzlichen Versicherungen (FEDS Health and Dental Plan) befreien lassen. Eine Befreiung von der Hauptversicherung (UHIP) ist allerdings um Einiges komplizierter und war auf Grund der hohen Anforderungen bei mir nicht möglich.

Des Weiteren enthielt das Schreiben Informationen zur Kursauswahl und -änderung. Diese lässt sich nämlich für Auslandsstudierende nicht über Quest erledigen, sondern muss von der jeweils verantwortlichen Ansprechperson durchgeführt werden. Da ich diese Information etwas zu spät gelesen hatte, musste ich zu Beginn des Trimesters die persönliche Erlaubnis des Professors einholen, um nachträglich für sein Seminar zugelassen zu werden. Letztendlich war auch das kein Problem, aber da das Seminar bereits sehr voll war, wäre es früher natürlich trotzdem besser gewesen.

Auch etwas besser hätte ich mich mit dem Studienformat auseinandersetzen sollen. Denn so wurde mir erst relativ spät bewusst wie früh z.B. die Abgabefristen für Hausarbeiten angesetzt werden oder welche Anforderungen in den jeweiligen Veranstaltungen (Vorlesung, Seminar etc.) gestellt werden. Bei Fragen konnte ich mich allerdings immer an das gut besetzte Student Success Office und das International Office wenden und bekam auch immer schnell eine Rückmeldung.



Freizeit

Besonders in den ersten Wochen waren an der uWaterloo fast ununterbrochen Veranstaltungen. So gab es beispielsweise eine Woche in der sich die vielen verschiedenen Clubs und Initiativen vorstellten. Meist gab es bei diesen Veranstaltungen auch kostenloses Essen, so dass es sich erst Recht lohnt teilzunehmen. Eine einfache Möglichkeit, über all diese Veranstaltungen Bescheid zu wissen, ist auf Facebook den verschiedenen Veranstaltern zu folgen und in die verschiedenen Gruppen einzutreten. So gibt es beispielsweise von der Universität verschiedene Seiten, Gruppen für Auslandsstudenten und die verschiedenen Fakultäten oder Gruppen für Mitfahrgelegenheiten und den Austausch von Lehrbüchern.

Ein persönliches Highlight während meiner Zeit an der Uwaterloo war meine Teilnahme an Ice-Hockey Spielen. Um in der Uni-Liga spielen zu können muss man eine Anmeldegebühr bezahlen. Und da es leider keine Möglichkeit gibt sich die nötige Ausrüstung an der Universität auszuleihen, ist das Ganze nicht gerade unkompliziert oder günstig. Ich habe mir die Ausrüstung letztendlich bei Playitagainsport gebraucht gekauft, wo ich sie immerhin am Schluss für einen Bruchteil des Geldes auch wieder zurückgeben konnte. Wer es schafft sie selbst zu verkaufen, kann hier also wahrscheinlich etwas sparen. Gelohnt hat es sich aber auf jeden Fall, da mir Ice-Hockey wirklich Spaß gemacht hat. Bei der Auswahl des Fertigungslevels sollte man dabei im Hinterkopf behalten, dass sich viele Kanadier sich schon von früh an auf Skates üben.



Sonstiges

Außer der etwas höheren Miete, die wie gesagt vor allem der kurzen Mietdauer geschuldet war, sind mir einige Produkte und Dienstleistungen aufgefallen, die in Kanada besonders teuer sind. Im international Vergleich z.B. an fast einsamer Spitze sind die Kosten für Handytarife. Hier ist es wahrscheinlich sinnvoll für einige Monate auf mobiles Internet zu verzichten. Auch der Versand von Paketen kann unüblich teuer werden. Ebenfalls kostspielig sind auf Grund der hohen Besteuerung alkoholische Getränke. Mit etwas höheren Ausgaben sollte man also rechnen.

Da ich ungern in allzu großen Supermärkten einkaufe war ich froh über die Auswahl kleiner Läden, mit größtenteils organischen und regionalen Lebensmittel: Eating Well Organically, Chelsea Market, Vincenzo's. Sogar eine gute Bäckerei konnte ich ausfindig machen: Golden Hearth Bakery. Woran es nicht mangelt sind Second-Hand Läden und nette Cafés.

Da sich in der Region um Kitchener mal besonders viele deutsche Siedler niederließen – weswegen der Ort auch zuerst Berlin hieß – findet übrigens heutzutage noch wohl eines der größten Oktoberfeste der Welt hier statt. Auch wenn die Auswahl und Qualität des Biers zu wünschen übriglässt und auch sonst sicherlich ein großer Unterschied zum Original festzustellen ist, lohnt es sich vorbeizuschauen.

